



Gendarmerie-Denkmal in Seeboden am Millstätter See: Erinnerung an das Gendarmeriekorps in Kärnten von 1849 bis 2005.

„Flammende Granate“

Am Gendarmerieplatz in Seeboden am Millstätter See in Kärnten wird mit einem Gedenkstein und Informationstafeln an die Geschichte der Gendarmerie erinnert.

Im Ortsteil Wirlsdorf in Seeboden am Millstätter See in Oberkärnten befindet sich am Gendarmerieplatz in Seenähe ein Gedenkstein mit der „Flammenden Granate“, dem Korpsabzeichen der ehemaligen Bundesgendarmerie. Auf Schautafeln wird die Geschichte des Gendarmeriepostens in Seeboden beschrieben; im Juni 2011 wurde auf dem blumengeschmückten Platz eine Sitzbank aufgestellt. Der Gedenkstein wurde drei Jahre nach Auflösung der Gendarmerie von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde in Kärnten errichtet. Die „Flammende Granate“ aus Bronze wurde nach einem Acrylmodell gegossen, das 2006 vom Klagenfurter Metallkünstler Herwig Romauch für die Gendarmeriedenkmal-Krumpendorf und Maria Saal hergestellt worden war. Fachlehrer Franz Juwan von der HTL Lastenstraße in Klagenfurt goss mit Schülern am 24. April 2008 die „Flammende Granate“ für das Gendarmeriedenkmal in Seeboden.

Gendarmerieposten Seeboden. 1850 wurden die Ortschaften am Westufer des Millstätter Sees zur Gemeinde Seeboden zusammengefasst. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen vermehrt Sommerfrischler zum Millstätter See. Von 1911 bis 1914 war im Sommer in Seeboden ein Gendarmeriebeamter stationiert. Nach dem Ersten Weltkrieg

und dem Zerfall der Monarchie gab es in der Region Millstätter See Plünderer und politische Extremisten. Deshalb wurde am 10. April 1919 in Seeboden ein Gendarmerieposten eingerichtet. Die Ausstattung war dürftig. Erst 1927 erhielt der Posten einen Fernsprecher, 1928 die erste Schreibmaschine, eine Alpinausrüstung und ein Dienstfahrrad. In der Wirtschaftskrise der Zwischenkriegszeit erhielt das nationalsozialistische Lager starken Zulauf. Im Juni 1934 sprengten Nationalsozialisten die Seebachbrücke über die Lieser.

Nach dem „Anschluss“ an das Deutsche Reich im März 1938 wurde die Gendarmerie dem Reichssicherheitshauptamt in Berlin unterstellt. „Die kriminalistische Tätigkeit des Gendarmeriepostens war dieses Jahr gering, da einerseits infolge zwangsmäßigen Arbeitseinsatzes und des totalen Wehrdienstes wenig kriminelle Individuen vorhanden waren, andererseits die Gendarmerie wegen kriegsbedingtem Dienste dieses Gebiet ihrer Tätigkeit nur zweitrangig erfüllen konnte“, heißt es in der Gendarmeriechronik des Postens für das Jahr 1944. Während des Krieges arbeiteten viele Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene im Flugzeugwerk in Seebach und beim Straßenbau. Nach Kriegsende gab es in Seeboden ein Auffanglager für Flüchtlinge. Die Gendarmeriebeamten trugen zunächst weiße Armbinden über den alten NS-

Uniformen, da die finanziellen Mittel für die neue Uniformierung noch nicht bereitstanden. Ab den 1950er-Jahren nahm der Fremdenverkehr in Seeboden stark zu, im Sommer 1981 wurden über 70.000 Gäste gezählt. Mit der am 1. Juli 2005 in Kraft getretenen Polizeireform wurden Bundesgendarmerie, Sicherheitswache und Kriminaldienst zur neuen Bundespolizei zusammengeführt. Damit endete die 156-jährige Ära der Gendarmerie in Österreich. Der Gendarmerieposten Seeboden wurde zur Polizeiinspektion.

Die „Flammende Granate“, das Korpsabzeichen der Gendarmerie, geht auf die ab dem 17. Jahrhundert gebräuchlichen, mit Schwarzpulver gefüllten Eisen- und Glaskugeln der Grenadiere zurück. Da das Werfen einer solchen Granate sehr gefährlich war, mussten die Grenadiere besonderes mutig sein und sie wurden besser bezahlt als andere Soldaten. Als Zeichen für ihren Sonderstatus trugen die Grenadiere auf ihrer Uniform eine aus Messing geprägte stilisierte flammende Granate, ein später auch für andere militärische Eliteeinheiten verwendetes Abzeichen, das von der Gendarmerie übernommen wurde. Die flammende Granate wird auch von den italienischen Carabinieri und der französischen *Gendarmerie Nationale* getragen.

Werner Sabitzer